

Experiment Wunderkammer

Ein interdisziplinäres
Gesamtkunstwerk



Jahresbericht
2021

Wasser

Inhalt

Einleitung	2
Ein schwerer Start.....	3
Das Female Electronic Lab.....	4
Partizipation / Integration	7
Wir stellen im Zürcher Architektur Zentrum aus.....	8
Getränkelaager und Streaming Radio Studio.....	9
Wasser, Kanalisation und Sanitärcontainer	10
Das Ende des Fem*Lab.....	13
Die Belastung von aussen wächst – die Raumbörse und ihre Projekte	17
Der Kulturbetrieb rollt an	18
Vorbereitungen zum Kunstdreieck Festival.....	20
Der Sanitärcontainer.....	24
Kultur nach den Sommerferien.....	28
Das Kunstdreieck Festival.....	29
Wenige Veranstaltungen.....	32
Wir bauen weiter	33
Die Wunderkammer wird wahrgenommen	34
Buchhaltung, Rechnungen und Finanzen.....	35
Jahresausklang: Das „Kultur am Stadtrand“ Festival	35
Das Jahresende und die grosse Neuigkeit	40
Ausblick	42

Einleitung

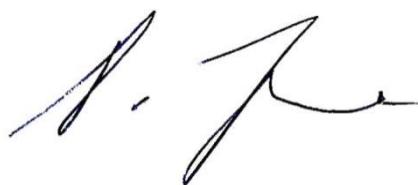
Ein intensives und schweres Jahr liegt hinter uns. Corona lastete auf dem Kulturbetrieb wie auch auf den Finanzen. Die Verwaltungen von Zürich und Opfikon verhinderten nach dem Abriss unseres geliebten Pavillons im Oktober 2020 ein weiteres Projekt: Das Female* Electronic Lab, das in einer neuen Containeranlage hätte angesiedelt werden sollen. Die Situation auf dem Areal gestaltete sich immer schwieriger.

Aber auch auf der positiven Seite waren Neuerungen zu verzeichnen, allen voran Wasser und Kanalisation. 2020 hatte die Raumbörse Wasser aufs Areal gebracht und auch einen Anschluss für die Wunderkammer vorgesehen. Dank vieler Freiwilliger und der Finanzierung durch die Geschäftsstelle konnten Leitungen gelegt und ein Sanitärcontainer errichtet werden. Mit dem neuen Getränkelaager, dem Streaming Radio Studio und der Gartenbeleuchtung entstanden weitere Bauwerke, die die Anlage weiterentwickelten. Nicht zuletzt konnten wir neben zwar wenigen, jedoch qualitativ hochstehenden Veranstaltungen zwei tolle Festivals durchführen: Das dritte „Kunstdreieck Festival“, das dieses Jahr in der Wunderkammer ein Mini Elektronik Festival mit female artists präsentierte, und das „Kultur am Stadtrand“ Festival mit Polit-Podium und Musikern aus dem Quartier.

Was diesen von den vorhergehenden Jahresberichten unterscheidet zeugt von der wachsenden Kohärenz des Betriebes und Programmes sowie sich festigenden Abläufen, Strukturen und Bereichen: Der Jahresbericht kann nun chronologisch mit den zwei parallel laufenden Strängen (partizipatives) Bauen (mit Partizipation/Integration) und Kultur (mit Workshops) sowie dem spezifischen Geschäftsleitungsbereich PR (Ausstellungen, Publikationen, Partneranlässe) geschrieben werden.

Auch dieser Jahresbericht ist kein Hochglanzprospekt, sondern persönlich aus meiner Sicht geschrieben, mit Erfolgen und Scheitern, Lehrstücken, Einsichten und Schwierigkeiten, Freuden und Leiden eines Experimentes, das auch weiter nach seiner Form sucht.

Viel Vergnügen!



Vesna Tomse
Gründerin und Geschäftsleitung Wunderkammer

Ein schwerer Start



Die Wunderkammer versinkt in Schnee und Schwere

Der Jahresanfang in der Wunderkammer war überschattet von den Ereignissen des vorhergehenden Jahres. Schwer lastete der Abbruch unseres geliebten Pavillons auf der Geschäftsleitung und schwächte die Motivationsgrundlage. Da halfen Nachrichten wie jene, dass Benjamin von Wyls Buch »Hyäne – Eine Erlösungsfantasie« den Schweizer Buchpreis gewonnen hatte, wenig (Benjamin war im Sommer sowohl am Jubiläum des Kommode Verlags wie auch am Kunstdreieck aufgetreten). Dennoch versuchte die Gründerin auch diesen Schlag von Seiten der Liegenschaftenverwaltung Zürich, der Verwaltung Opfikon und der Raumbörse zu verdauen und so gut es ging weiterzumachen.

Hinzu kam der erneute Lockdown, der den Betrieb verunmöglichte bzw. aufs Investieren beschränkte. Die Aktivitäten in der Wunderkammer waren nun ausschliesslich baulicher Natur. Im home office gleiste die Geschäftsstelle gleichzeitig die Projekte des kommenden Jahres auf, schrieb Konzepte und begann teilweise bereits mit der Planung. Auch Abschlussberichte mussten geschrieben, Material bestellt, bezahlt und verbucht, die Baustelle organisiert werden.

Ein neues Problem tauchte Mitte Januar auf: Die Steuerbehörde. Kategorisch verlangte diese eine Buchhaltung und Steuererklärungen ab Bestehen der Wunderkammer, wohl in der irrgen Annahme, dass im gemeinnützigen, hoch verschuldeten Kulturprojekt etwas zu holen sei. Die Geschäftsleitung fand einmal mehr eine Lösung in der Person des Treuhänders Marcel, der aus den gewissenhaft nachgeführten Listen der Geschäftsstelle

tatsächlich Buchhaltung und Steuererklärungen hervorzauberte und akribisch den ganzen Schuldenberg in Zahlen fasste. Danke, Marcel.

Ebenfalls im Januar erreichte uns von Seiten der Liegenschaftenverwaltung die Nachricht, dass vielleicht eine Handänderung bevorstehe und wir nicht allzu viel in die Wunderkammer investieren sollten. Zum Käufer liess sie nichts verlauten. So standen wir einmal mehr vor der Entscheidung, eine unattraktive Anlage vor uns herzuschieben (oder gleich aufzuhören, was aufs selbe heraukräme) oder die Anlage weiter zu entwickeln, um Nutzerschaft anzuziehen. Die Erfahrung hatte gezeigt, dass die Raumbörse unfähig war die Brache aufzuwerten; die von ihr entwickelten „Parzellen“ verströmt die Lebendigkeit eines Friedhofes. So war die Wunderkammer einmal mehr auf sich selber gestellt. Die Geschäftsleitung entschied sich für die Zukunft – Investieren.

Das Female Electronic Lab



Der Klimacontainer in der Hardturm-Brache: 15x6m mit Küche und Toilette – perfekt geeignet als Vereinshaus

Ein weiteres Erbe nahm die Wunderkammer aus dem alten Jahr mit: Das Female Electronic Lab. Pünktlich zu Weihnachten hatten sich die Klima-Leute bei der Wunderkammer gemeldet; sie wollten ihre Containeranlage von der Hardturm-Brache weiterreichen. Unter dem Eindruck des Chaos Computer Kongresses in Zürich war auch die Nutzung für die fünf Container der Geschäftsleitung schnell klar: Im Container sollten Musikerinnen ohne Druck und Verpflichtungen an ihren Projekten arbeiten können, sich austauschen, zusammen spielen und neue Projekte aufgleisen. Die Bar der Wunderkammer könnte die Auftritte der

Musikerinnen und inter/nationaler Gastmusikerinnen beherbergen und so nicht nur der Wunderkammer, sondern dem ganzen Quartier eine Identität geben.

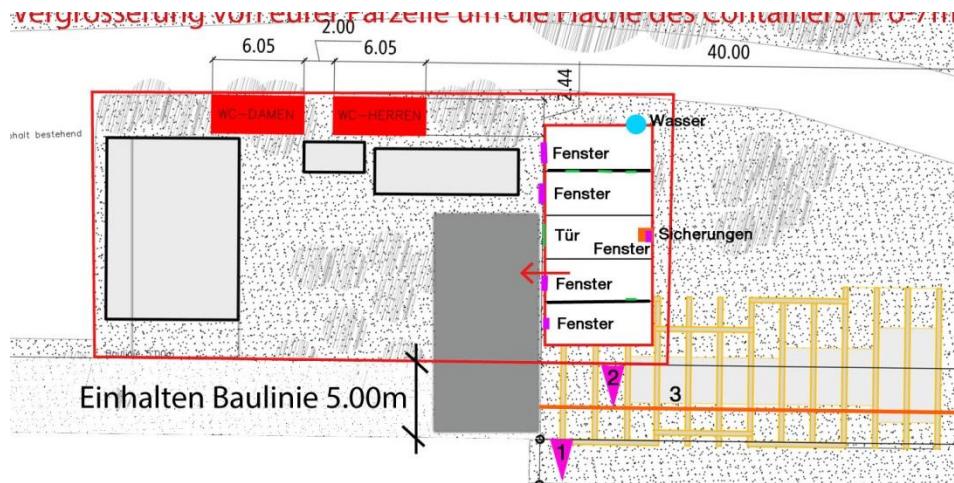
Auch die Anlage selber würde durch die neuen Container gewinnen: Der im rechten Winkel zum Trottoir gestellte Riegel würde mit der bestehenden Anlage ein Geviert bilden, eine Art Klosteranlage mit dem Birkengarten in der Mitte; ein gefasster Sozialraum entstünde, mit einer Community und einer spezifischen Identität. Die Containeranlage würde als Lärmbiegel die Restemissionen der Events abfangen, so dass die Nachbarschaft wenig von der Wunderkammer mitbekommt, ausser sie wünschte dies.

Das Projekt wurde enthusiastisch von allen Seiten aufgenommen und von allen unterstützt, unter anderen von unserem Nachbarn Marcus Mäder, der zwei Areale weiter in der Siedlung der ABZ im Open Studio Glattpark sein domizil-Label betrieb. Eigentlich sollten im Januar Forschungsarbeiten aus seinen Workshops an der ETH und der ZHdK in der Wunderkammer ausgestellt werden, aus dem „Acoustic Ecology“ Seminar und dem „Sound & Environment“ Kurs. Die Ausstellung hätte die zu Kunst oder wissenschaftlichen Arbeiten verarbeiteten Aufnahmen aus dem Glattpark präsentiert. Pandemiebedingt fand die Präsentation unter dem Titel „Environmental sounding“ leider schliesslich online statt. Marcus Mäder bot an, dass ich die anwesenden Künstlerinnen zum Female Electronic Lab einlade. Gleichzeitig verbreiteten Musiker aus dem Umfeld der Werkstatt für Improvisierte Musik sowie jene aus dem Wunderkammer-Netzwerk die gute Kunde.

«*The works were inspired by scientific measurements, field recordings and musical approaches exploring environmental questions and impressions from a sonic perspective. How the soundscape can give us scientific knowledge but also artistic perspectives? How to translate impressions from the field? What are the political possibilities of environmental listening?*»

Environmental Listening Session 21.01.2021

Das Projekt wurde sehr gut aufgenommen und so nahmen auch international tätige Musikerinnen am ersten online Fem*Lab Treffen am 18.02.21 über Zoom teil. Das Ziel war ein Verein, der sich in der neuen Anlage einmieten und entsprechend Miete an die Wunderkammer zahlen würde. Um die Kosten für die Musikerinnen gering zu halten, sollten sie über Events in der Bar der Wunderkammer die Miete einspielen können. In der Folge bildete sich ein Kernteam von fünf Musikerinnen, die die Vereinsgründung mit Unterstützung der Geschäftsleitung vorantrieben – physische und virtuelle Treffen folgten, bei denen die Jazzsängerin Franziska durch das Dragon Dreaming führte und so Ziele, Motive und Vorgehen definiert wurden.



Vorschlag an die Raumbörse zur Lage des Containers am 03.02.2021

Gleichzeitig half Marcos von den Klima-Leuten bei der Planung der neuen Containeranlage. Wir vermassen das Areal, analysierten die bestehende Infrastruktur und mögliche Anschlüsse und Marcos zeichnete die entsprechenden Pläne. Integraler Bestandteil der neuen Infrastruktur war der von der Wunderkammer gewünschte Sanitärccontainer, der die Infrastruktur der ganzen Anlage deutlich aufwerten würde. So entstand auf dem Papier ein ganzes Netz von Leitungen, das das Fem*Lab, den Sanitärccontainer und nicht zuletzt die Bar mit Strom und Wasser versorgen würde.

Die Vorbedingungen dafür hatte die Raumbörse mit dem Einführen von Wasser und Kanalisation aufs Areal ein Jahr zuvor geschaffen. Seither hatten die subventionierten, an Private vermieteten Container sowohl Wasser wie auch Toiletten. Nicht so die Wunderkammer, die das Areal jahrelang allein entwickelt hatte und die ohne Entgelt für ihre Vorleistungen auf Birkengarten und Veranstaltungscontainer zurückgedrängt worden war. Wir schleppten für den öffentlichen Barbetrieb immer noch Wasser in Kanistern von der Tankstelle nebenan, während sich die Raumbörse sogleich an unsere Strom-Infrastruktur angeschlossen hatte. Für die Reinigung des Containers benutzten wir das von den Dächern gesammelte und in Tanks gelagerte Regenwasser (Wassertürme), als Toilette diente die Komposttoilette von Kompotoi. Diese Infrastruktur funktionierte, war aber aufwändig, teuer, unkomfortabel und entsprach nicht den in Zürich herrschenden Standards. Neben unserer Lage am Stadtrand in einem Neubauquartier, den politischen Schwierigkeiten und den fehlenden Finanzmitteln hatten wir beständig mit einer rudimentären Infrastruktur zu kämpfen, was wiederum auf die fehlenden Finanzen zurückzuführen war. Darum war die Entwicklung der Anlage das ewige Huhn-Ei-Problem: Um für Veranstaltende und Nutzende attraktiv zu sein und so Finanzen zu generieren brauchten wir Geld, doch das Geld musste zuerst eingespielt werden in einer attraktiven Anlage. Es waren also einmal mehr die Investitionen der Gründerin gefragt.

Partizipation / Integration



Beim Putzen der noch von der Asphaltboden-Grossbaustelle verschmutzten Bar

Der Bereich Partizipation / Integration sollte weiterhin eine wichtige Rolle spielen. Dabei unterscheiden sich die Rollen von Partizipierenden und zu Integrierenden nicht; die Unterschiede traten wie sich zeigte erst bei den auftauchenden Problemen zutage, die zusammengefasst auf eine einfache Formel gebracht werden konnten: Partizipierende brachten Ressourcen ins Projekt; zu Integrierende brauchten jene der Wunderkammer. Klar, beide waren auf eine planende, organisierende und finanzierte Leitung sowie Infrastruktur angewiesen (Räume, Material, Werkzeuge, Catering etc.). Doch brachten Partizipierende zusätzliches Knowhow, Qualifikationen und Arbeitsleistung hinein, während bei den zu Integrierenden diese zusätzlich von der Geschäftsstelle zur Verfügung gestellt werden mussten.

Diese Erkenntnisse schenkte uns im Januar und Februar einmal mehr eine von der IV betreute junge Dame, die im Dezember über einen Workshop zur Wunderkammer gefunden hatte. Sie hatte sich in der geschützten Werkstatt unwohl gefühlt und wollte darum als Anschlusslösung im Betrieb der Wunderkammer mithelfen. Die Geschäftsleitung erstellte also ein Pflichtenheft und begann mit ihr das Arbeitsjournal auszufüllen: Unterhalt, Produktdesign, Buchhaltung, Betreuung der Freiwilligen und Social Media. Über einfache Aufgaben sollte sie langsam in den Alltag der Geschäftsstelle hineinwachsen. Bald zeigt sich jedoch, dass die junge Frau nicht nur eine 1:1 Betreuung der Geschäftsleitung brauchte, sondern auch alle anderen Anwesenden involvierte. Das Home Office im Februar brachte eine Erholung – die Geschäftsstelle konnte sich wieder ihrer Arbeit widmen. Es wurde klar, dass die Geschäftsleitung die Kapazitäten für einen solch intensiven

Integrationsbetrieb nicht mitbrachte; eine spezifisch dafür geschaffene Stelle müsste ausschliesslich die zu Integrierenden betreuen.

Nach dem harten Lockdown wurde das Engagement denn auch Mitte März abgebrochen, nachdem die IV nicht nur eine ständige Präsenz am Arbeitsort, sondern auch noch eine Erhöhung des Umfangs von 60% auf 100% verlangte. Das Experiment hatte gezeigt, dass nicht nur seitens der Wunderkammer mehr Ressourcen zur Verfügung stehen müssen (sprich über eine entsprechende Entgeltung der Betreuungsleistungen und damit einer zusätzlichen Betreuungsperson); die Klienten müssen auch gut eingestellt sein und sich einigermassen auf eine (einfache) Arbeit konzentrieren können.

Ganz anders unsere Freiwilligen. Am kältesten Tag des Jahres reparierte Renato bei minus neun Grad einen von der Explosion der Thai Street Kitchen und den anderen vom Einbruch lädierten Rolladen, eine handwerklich herausfordernde Leistung. Aus den alten Lamellen bauten Christian vom Vorstand und die Geschäftsleitung an ihrem allwöchentlichen Bautag die Indirektbeleuchtung der Bar – waste architecture at its best. Dank Christian und Luca erhielt die neue Bühne eine Metallkante; Ex-Vorstandsmitglied Hermann liess die Bleche aus dem früheren Containerboden bei seinem Schlosser biegen. Die Freiwilligen entwickelten dank Planung und Organisation der Geschäftsleitung konzertiert die Bar weiter.

Wir stellen im Zürcher Architektur Zentrum aus



Architektur für einen Planeten in der Krise
26.3.–29.8.2021
ZAZ Zentrum Architektur Zürich

Die ausgedehnten Erfahrungen mit Upcycling und partizipativem Bauen brachte die Geschäftsleitung dazu, die Wunderkammer für die „Critical Care“ Ausstellung vom 26.3.–29.8.2021 anzumelden. Mehrere Personen hatten die Geschäftsleitung auf den offenen Call

aufmerksam gemacht; sie waren der Meinung, dass die Wunderkammer durchaus für eine „fürsorgende Architektur“ stehe und die Themen gut abdecke. Die Einreichungen sollten das Verhältnis zwischen Mensch und Umwelt überdenken, das kollektive Engagement unterstützen und den Einsatz von ressourcenschonenden Materialien fördern. In allen drei Themengebieten punktet die Wunderkammer und so wurde sie denn auch neben 21 anderen Beiträgen in die Ausstellung aufgenommen.

Getränkelager und Streaming Radio Studio



Die Wand des Technikraumes ist abgebrochen, die Tür wird in die neu entstehende Getränkelagerwand eingebaut.

Auf Initiative unseres engagierten und hochtalentierten Handwerkers Renato hin beschlossen wir den Technikraum abzureißen und die dortige Tür in die geplante Wand zum Getränkelager einzubauen. Die Gipswand war schnell abgebrochen. Aufwändiger war der Abbau des darin beheimateten Techniklagers. Zu dritt arbeiteten wir an der Erstellung der neuen Gipswand, mit der entsprechenden Baureinigung zwei intensive Monate lang – ein solcher Aufwand war nur durch den Lockdown mit Veranstaltungsverbot und Home Office überhaupt möglich.

Noch während der Baustelle in der Bar sollte eine zweite Baustelle im Co-Working Space entstehen: Ein Teil des Techno-Kollektivs Limmattal Beats plante mit der Geschäftsstelle ein grosses Streaming Radio Studio im ersten Stock. Das entsprechende Equipment stand zur

Verfügung. Bereits bei der Planung wurden jedoch Schwierigkeiten offensichtlich: Das massive Bauwerk war schwer und nahm im Co-Working Space sehr viel Platz ein; das Funktionieren der sonstigen Tätigkeiten war auf dem Restplatz nicht mehr gewährleistet. Auch tauchten immer mehr Fragen in Zusammenhang mit dem Betrieb im Streaming Radio Studio auf, das Züge einer Party-Location nahelegte. Nach eingehender Diskussion beschloss darum der Vorstand schweren Herzens, dass wir ein Radio Studio in der Form nicht bewilligen konnten und löste den bereits unterschriebenen Mietvertrag auf.

Die Idee eines Streaming Radio Studios oder überhaupt Studios wurde jedoch gut aufgenommen und da der Lockdown andauerte, konnten wir nach Fertigstellung der Getränkelager-Wand einen kleinen Raum in Holzbauweise errichten – das künftige Streaming Radio Studio im Co-Working Space. In den eingebauten Gestellen fand nun auch die Veranstaltungstechnik wieder Platz.

Noch bevor der grosse Tisch eingebaut werden konnte, war der Frühling bereits so fortgeschritten, dass die Baustelle sich in den Außenraum verschieben konnte. Es hatte keine Anmeldungen für die Radiokurse von klipp&klang im Radio Studio gegeben und so hatten wir keinen Druck das Studio fertigzustellen. Auch die Bauworkshops (u.a. eine Mädchen-Baustelle) war beim Ferienplausch (Pro Juventute) nicht gebucht worden. Es war für einen neuen Raum offensichtlich nicht einfach mit einem Angebot an Kinder und Jugendliche heranzutreten, solange keine Zusammenarbeit mit bestehenden Institutionen, Räumen und Organisationen bestand. Schon gar nicht, wenn der Raum selber noch im Aufbau begriffen war.

Wasser, Kanalisation und Sanitärcontainer



Christian vom Vorstand und Vesna zimmern die Baugespanne für die Baubewilligung

Parallel zu den im Bau begriffenen Projekten planten wir für den Sommer bereits eine riesige Baustelle im Aussenraum: Die Sanitärccontainer, die an eine zu erstellende Wasser-Infrastruktur angeschlossen werden sollten. Am 18.03.21 hatte uns das Bauamt mitgeteilt, dass nicht nur ein ordentliches Verfahren für den Container durchgeführt werden musste, sondern auch die von Hochbauzeichner Marcos gezeichneten Pläne auch auf elektronischem Weg eingereicht werden mussten. Und so reichte der Vorstand Ende April die Pläne für Kanalisation/Wasser sowie den Sanitärccontainern auf elektronischem Weg auf der kantonalen Plattform ein. Diese wurden von der Raumbörse als Grundeigentümervertreterin (Liegenschaften Zürich) mitunterzeichnet.

Nun begann das Rennen gegen die Zeit. Das Radio Studio musste schnell fertiggebaut und die Baureinigung den Co-Working Space wieder brauchbar machen, damit mit den Vorbereitungen zur grossen Baustelle im Birkengarten begonnen werden konnte. Die Aussenbar musste eingekürzt werden, damit der Graben Platz hatte und die Baugespanne mussten gezimmert werden, damit die Container für das reguläre Verfahren ausgesteckt werden konnten. Gleichzeitig wurde der aus dem Winterschlaf erwachende Garten aufgeräumt, geschnitten und gejätet. Dabei regnete es unaufhörlich und die Aussenperaturen blieben im März stecken.



Thomas und Renato zimmern den Fensterrahmen am Streaming Radio Studio



Vesna bei der Baureinigung vor der neuen Getränkelager-Wand



Renato am Schrauben am Streaming Radio Studio



Marcos wischt den Co-Working rund ums neue Streaming Radio Studio



Christian fällt die Bäume



...und besichtigt die neue Containeranlage



Der Zaun ist weg, die Bäume auch fast alle



Geschafft! Marcos markiert die Gräben

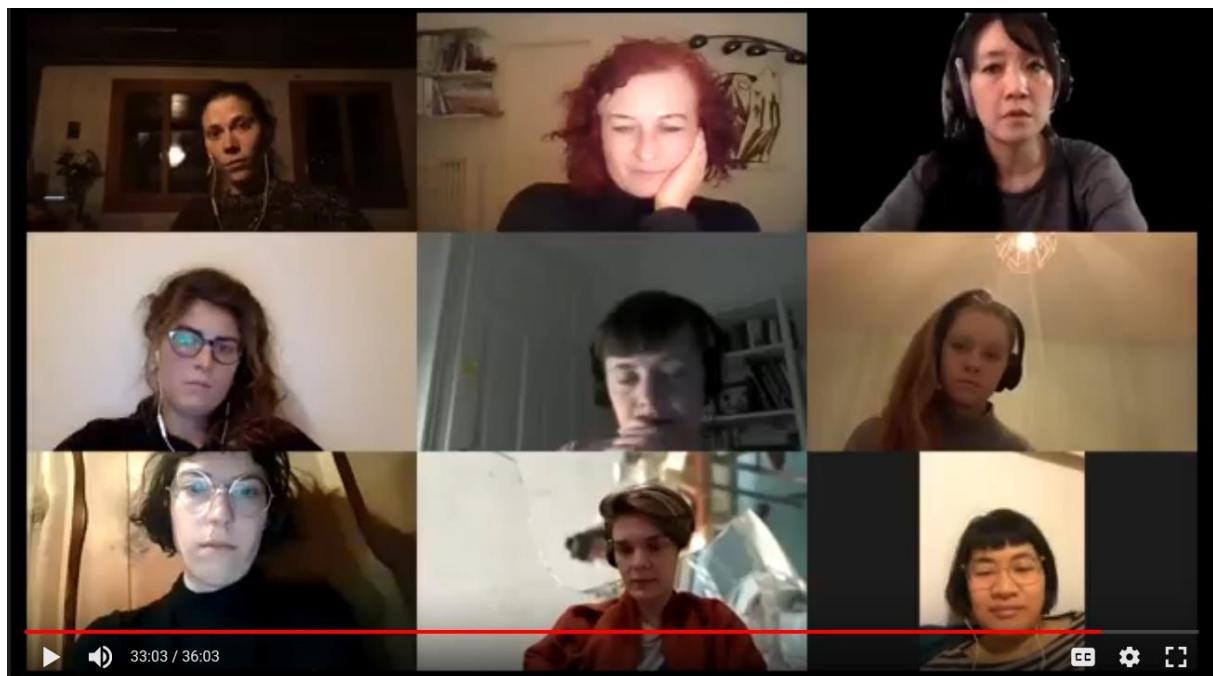


... auch für den Sanitärcontainer

Dank etwas Druck von Seiten der Geschäftsstelle konnte die Baustelle im Co-Working Space und die Aussenbar noch vor der Lockerung der Covid-Massnahmen abgeschlossen werden. Denn wie erwartet konnten danach die Freiwilligen ihr intensives Engagement nicht weiterführen und wir waren auf die üblichen zwei kollektiven Bautage wöchentlich zurückgeworfen; die Geschäftsleitung war daneben nochmals zwei Tage allein am Aufräumen, Putzen, Vorbereiten, Entsorgen etc. Hinzu kam die intensive Arbeit rund um die Baubewilligung – wir mussten für die Sanitär-Infrastruktur einer bestehenden Anlage dieselbe Bewilligungsprozedur durchmachen wie für ein Hochhaus. Marcos zeichnete Pläne im Akkord, gleichzeitig glichen wir die Pläne laufend mit Christoph dem Sanitärmonteur ab.

Nach dem Einkürzen der Bar und den Baugespannen fällten wir die Bäume, schufen Gartenplatten heran und entfernten den Zaun. Marcos vermass wieder die Anlage und kennzeichnete die Lage der Gräben. Die Geschäftsstelle organisierte Freiwillige – insbesondere Landschaftsarchitekten Andi und die 2018 von ihm in der Wunderkammer ausgebildeten Baggerdamen – wie auch den Vorstand für die Baustelle und besichtigte den auf dem Internet gefundenen Sanitärcancontainer im Luzerner Hinterland. Der Bewilligungsprozess schleppte sich dahin und die Geschäftsleitung willigte der zwischenzeitlichen Vermietung des reservierten Sanitärcancontainers ein. Endlich wurde anfangs Juni das ausgesteckte Bauprojekt publiziert und die Nachbarschaft konnte von nun an Einsprachen machen.

Das Ende des Fem*Lab



Erstes Zoom-Meeting zum Fem*Lab am 18.02.2021

Ein weiteres Projekt harrte der Eingabe: Der Klima-Container auf der Hardturmbrache, der eigentlich mit dem Wasserprojekt hätte eingegeben werden sollen. Doch seit im Februar die Geschäftsleitung das Grobkonzept bei Raumbörse und Liegenschaften Zürich eingegeben hatte, wurden wir laufend vertröstet – die „Steuergruppe“ aus Raumbörse, Liegenschaften Zürich und Verwaltung Opfikon sollte in einer Sitzung definitiv über das Female Electronic Lab entscheiden.

Derweil traf sich die Kerngruppe des zu gründenden Vereins Fem*Lab sowohl virtuell wie physisch und Jazz-Sängerin Franziska führte die Gruppe durch das „Dragon Dreaming“, einen Projektentwicklungsprozess. Das Ziel war einen Verein und dessen Zweck, Struktur und Finanzierung zu definieren. Es stellte sich bald heraus, dass die Gruppe keine Ressourcen bezüglich Bauen ins Projekt hineinbrachte. Dennoch sollten sie auf Wunsch der Geschäftsleitung den Transport der Anlage organisieren und bezahlen. Die Geschäftsstelle könnte ihnen dabei zur Seite stehen.



Am 08.05.21 nimmt die Wunderkammer mit der Allianz Z am „Misch dich ein“-Parcours auf der Hardturmbrache teil. Wir bauen uns vor dem Klima-Container auf

Um die Verbindung auch öffentlich zu zeigen, nahm die Wunderkammer am 08.05.21 am von der Urban Equipe organisierten „Misch dich ein“-Parcours auf der Hardturmbrache teil. Zusammen mit der Allianz Z und unserer Nachbarschaft aus Leutschenbach installierten wir uns vor dem Klima-Container und netzwerkten bei schönstem Sonnenschein. So sah auch die Nachbarschaft aus dem Grubenacker unser neustes Projekt – eine 6x15 Meter grosse Containeranlage mit Küche und Toilette, optimal ausgestattet für einen Verein und gemeinsame Essen im Birkengarten.

Es war ein schöner Traum und er endete am 28.05.21 als Dani Hilfiker, der Chef der Raumbörse, uns per e-mail den Beschluss der „Steuergruppe“ mitteilte.

Die Steuergruppe lehnt das Projekt aus folgenden Gründen ab:

Nutzungsbedingte Gründe

- Die eher laute Nutzung wird mit höchster Wahrscheinlichkeit vom Stadtrat Opfikon abgelehnt.
- Eine Erweiterung in diese experimentelle Richtung läuft der zur Zeit sehr erfolgreich laufenden Aneignung der anwohnenden Bevölkerung beider Städte zuwider.
- Die Zukunft der Brache ist unsicher und eine Handänderung könnte noch dieses Jahr beschlossen werden. Die LSZ möchte keine längerfristige Verwurzelung der Nutzer*innen der Brache fördern oder gar Umstände schaffen, die eine fristgerechte Übergabe erschweren könnte. Es sollen keine neuen Angebote mehr aufgenommen werden, (sic) bis die mittelfristige Zukunft der Brache geklärt ist.

Finanzielle und bewilligungstechnische Gründe

- Die Wunderkammer hat bei früheren Bauvorhaben und bei anderen Bewilligungsverfahren keinen guten Eindruck bei den Behörden hinterlassen.
- Die Wunderkammer hat ihre Projekte entweder mit grossem Rückstand oder gar nie abgeschlossen. Es droht eine weitere Bauruine.
- Hohe finanzielle Investition (Aufbau und Rückbau) werden aufgrund des unklaren Nutzungshorizonts als nicht sinnvoll erachtet.
- Die Investitionen werden für die Wunderkammer als nicht tragbar erachtet, da sie sich gemäss eigenen Aussagen schon verschuldet haben. Die LSZ ist nicht bereit, weitere, durch das geplante Projekt entstehende Rückbaukosten zu übernehmen
- Die Wunderkammer hat in der Vergangenheit immer wieder verlangt, dass ihre Investitionen durch die öffentliche Hand vergütet werden, obschon keine der beiden Gemeinden jemals einen Auftrag erteilt hat. Da beide Städte diese Forderungen als nicht gerechtfertigt abgelehnt haben, sind sie von der Wunderkammer öffentlich harsch kritisiert worden.

Der Zusammenschluss wollte also keine Communities auf der Brache, auch keine Nutzer, die nicht von Steuergeldern finanziert waren wie jene von der Raumbörse organisierten. Auch wollte sich die Raumbörse eher fertige Bauprojekte wie den Zauberwald, die Einfahrt oder die Strominfrastruktur oder die plan vibrierte Eventfläche aneignen und nicht selber investieren. Der ebenfalls von der Wunderkammer teuer finanzierte und mühsam erstellte Pavillon wurde schnell und kostenneutral abgebrochen. Die Schulden dieser Vorleistungen verblieben tatsächlich bei der Wunderkammer, während die Raumbörse und ihre staatlich finanzierten Nutzer*innen sich die erstellte Infrastruktur gratis und gewaltsam von der Wunderkammer aneigneten. Insofern war die Einschätzung der „Steuergruppe“ richtig.

«Eine Erweiterung in diese experimentelle Richtung läuft der zur Zeit sehr erfolgreich laufenden Aneignung der anwohnenden Bevölkerung beider Städte zuwider.»

Blame the victim. Warum musste ausgerechnet die einzige Investition verboten werden, die der Wunderkammer Miete zurückgeben würde? Warum sollten gelegentliche nächtliche Experimentalkonzerte im Container die bezahlte Spielanimation Kreis 3/4 am Nachmittag aus dem Zauberwald vertreiben? Der neue „Lärmriegel“ würde sogar die Restemissionen, ein fast unhörbares Rauschen aus dem Veranstaltungscontainer, vollständig schlucken und die Wunderkammer für die Nachbarn quasi unsichtbar machen. Viele Fragen, doch eins ist klar: Opfikon, das Finanzdepartement und die Soziokultur Zürich wollten keine Kunst, schon gar keine urbane und elektronische, keine Communities, schon gar keine verwurzelten, und die Schuld der öffentlichen Versäumnisse sollte auf das schwächste Glied abgewälzt werden, das die finanziellen Schulden auch noch selber zu stemmen hatte – Angriff ist bekanntlich die beste Verteidigung. Eine Zwischennutzung kostet nun mal – den einen oder den anderen. Ausser natürlich man enteignet jemanden und nutzt gratis dessen Vorleistungen; das kostet dann nur den Stundenlohn des Enteigners.

Trotz aller Wut: Das Fem*Lab war gestorben und der in Gründung begriffene Verein ohne Raum. Ein letzter Versuch wurde gestartet, die Containeranlage im Hardturm-Areal zu belassen, doch auch da kam ein klares Nein von der Liegenschaftenverwaltung. Für die Garten-gewohnten Nutzenden des dortigen Brachenrates war es eine gewöhnungsbedürftige Vorstellung, verstärkte Musik auf der Brache zu beherbergen – die Hardturmbrache ist keine Kulturnutzung, auch wenn manchmal Feste mit unverstärkter Musik gefeiert wurden. Dennoch hätten sie Hand für eine zu definierende Nutzung gereicht. Schlussendlich war es aber für den Kulturverein in Gründung eine beängstigende Vorstellung, die baulichen Massnahmen ohne die Geschäftsstelle der Wunderkammer stemmen zu müssen. Und so war denn auch das Alternativprojekt auf der Hardturmbrache nicht zu verwirklichen.

«Die LSZ möchte keine längerfristige Verwurzelung der Nutzer*innen der Brache fördern oder gar Umstände schaffen, die eine fristgerechte Übergabe erschweren könnte. »

„Steuergruppe“, 26.05.2021

Infolge all dieser Schwierigkeiten wurde die Containeranlage im Endeffekt von den Klimaleuten an eine andere Zwischennutzung weitergegeben. Das „Problem“ war gelöst – viel Arbeit, Leidenschaft, ein innovatives Projekt sowie eine neue Gemeinschaft hatten sich in Luft aufgelöst.

Die Belastung von aussen wächst – die Raumbörse und ihre Projekte



Unser Wasseranschluss im November 2020

Im Nachgang zur Entscheidung der „Steuergruppe“ liess Dani Hilfiker, der Chef der Raumbörse, verlauten, dass die Wunderkammer zwar nicht wachsen, aber ihre „Funktion als urbaner Experimentierraum unter erleichterten Bedingungen (Wasser/Kanalisation) weiterführen“ solle. Wasser/Abwasser hatten zu diesem Zeitpunkt nur die privaten, von der Raumbörse vermieteten Container, diese jedoch bereits seit einem Jahr. Es brauchte monatelange Arbeit von Dutzenden von Menschen und 40'000.- von Seiten der Geschäftsleitung, um Wasser und Kanalisation in der Wunderkammer einzuführen.

Die Bedingungen wurden immer schwieriger. Das von der Raumbörse verkomplizierte Ausschank-Bewilligungsverfahren machte jede kleinste Veranstaltung noch aufwändiger. Die neuen unbekannten Nutzer auf dem Areal erschweren Betrieb und Unterhalt der Anlage zusätzlich. Am 20. Mai trat eine Nachbarin wegen Emissionen an die Geschäftsleitung heran, die sich als Partybetrieb in den privaten Containern der Raumbörse herausstellte.

Offensichtlich wurde die auf dem Areal präsente Wunderkammer von aussen als Betreiberin auch der anderen Container wahrgenommen.

Kurz darauf musste während unserer Abwesenheit die Feuerwehr wegen eines gelegten Schmelzbrandes beim Pizzaofen ausrücken. Die Geschäftsstelle entdeckte am nächsten Tag weitere Brandherde. Die dilettantische Angehensweise legte die Vermutung nahe, dass die wiederholt bei grobem Unfug erwischten Kinder am „zeuseln“ waren. Die zweimal wöchentlich stattfindende Kinderanimation brachte Kinder aufs Areal, die auch in der restlichen Zeit unbeaufsichtigt auf dem Areal spielten. Gerade unter dem Eindruck der im Januar 2020 neben dem Wunderkammer-Container auf der Parzelle der Raumbörse explodierten und vollständig ausgebrannten Thai Street Kitchen meldete der Vorstand Sorgen an. Doch weder die Polizei noch die Raumbörse hatten für das Problem eine Lösung. Es blieb bei Apellen von Seiten der abwesenden Raumbörse, sowohl an ihre Privatmieter wie auch an die nicht vorhandenen Eltern.

Die Wunderkammer war nicht nur weiterhin allein mit ihren diversen Problemen; sie hatte als ständige Nutzung immer stärker auch die negativen Begleiterscheinungen der vielfach temporären anderen Nutzungen und der Verwaltung zu tragen, ohne dass eine verantwortliche Körperschaft auszumachen war. So wendete sich die „Glattpark Crew“, die ihre Bar und einen eingemieteten Food Truck von Juni bis September auf der von der Wunderkammer vibrierten Event-Fläche aufstellten und sich auch gratis an den Strom der Wunderkammer anschlossen, mit einer einzigen Frage an die Geschäftsstelle: Ob sie die um 22.00 übrig gebliebenen Gäste in die Wunderkammer schicken könnten.

Der Kulturbetrieb rollt an



Feministische Lieder im Birkengarten: Louvovitch

Die Wunderkammer blieb – neben mehreren Baustellen – bei ihrem gewohnten Kulturbetrieb. Mit dem Frühling sanken die Corona-Fallzahlen und eine Öffnung wurde absehbar. Die Baureinigung in der Bar war abgeschlossen und auch die Veranstaltungstechnik wieder zugänglich. Und so begann die Geschäftsstelle kurzfristig mit der Organisation von drei Veranstaltungen, die den Kulturbetrieb vor den Sommerferien wieder einläuten sollten: Einem feministischen Liederabend, einem Filmabend und einem Elektronik-Abend mit Musikern aus der Nachbarschaft.

Fr 09.07., 19:00:

Liederabend mit Louvovitch und Lizard and the Deer / DJ Maruja la Bruja

Sa 10.07., 19:00:

Mental Experiment „Unfairtrade“ (Performance)

Equinox Vøng (Experimentelle Elektronik)

Bermuda Dreieck (Videoprojektion)

LIKEBOT9KPLUS mit einem(post-experimental-rave-DJ-Set)

Sa 17.07., 19:00:

Filmabend Tobias Streb: Geister & Medien (mit Diskussion)



Die junge Szene am Elektronik-Abend

Zwar waren die Künstler/innen bereits früher angefragt worden, doch war eine normale Planung während des Corona-Ausnahmezustands ausgeschlossen – Daten wurden verschoben und nochmals verschoben. So musste die Geschäftsstelle die Ausschankbewilligung, Barpersonal und Promotion sehr kurzfristig aufgleisen. Gerade der feministische Liederabend war sehr gut besucht, doch geschah, was in der Wunderkammer

noch nie geschehen war: Die Kollekten für Essen wie auch für die Band wurden gestohlen. Von der Veranstaltung der „Glattpark Crew“ kamen einige Personen in den Birkengarten, die auch sozial auffielen und störten die zauberhafte Stimmung des Community-Anlasses. Dennoch reisten für den Anlass auch viele andere zum ersten Mal in die Wunderkammer an, die überrascht waren von dem schönen Ort.

Vorbereitungen zum Kunstdreieck Festival

Parallel zu den ersten Events diesen Jahres liefen die Baustellen, die Gründung des Female Electronic Lab und ein weiteres Kulturprojekt: Die **Mädchen Street Art Workshops** mit female Street Artists und Hiphop. Der Mädchen Street Art Workshop sollte im Sommer nach dem Aufstellen des Fem*Lab Containers an demselben stattfinden – so sah es der Projektentwurf im Januar vor. Durch die ständige Verschiebung der „Steuergruppen“-Sitzung ab Februar war der Entscheid über die Anlage lange unklar. Mit dem Fem*Lab-Verbot war das Projekt schliesslich in der vorgesehenen Form nicht durchführbar. Dennoch wollte die Geschäftsstelle das Projekt verwirklichen, nicht an den Wänden des Fem*Lab, sondern an jenen des Veranstaltungscontainers.



Street artists Sarah und Sandra beim Sprayen am Veranstaltungscontainer

Durch die Kurzfristigkeit des Vorhabens gestaltete sich das Buchen der Workshopleiterinnen schwierig, da die vorgesehenen bereits ausgebucht waren. Auch war nun der Zeitpunkt denkbar ungünstig. Die Sommerferien standen bevor und wann die Covid-Massnahmen im Herbst wieder verschärft wurden, war nicht absehbar. Die Geschäftsleitung beschloss, die Workshops neu auf das Kunstdreieck Festival vom 09.-19.09. zu terminieren und so die Promotion rund um den Grossevent zu nutzen, um die jungen Mädchen zu erreichen.

Auch das Format hatte sich etwas geändert, nicht zuletzt dank der Tänzerin Deborah, die Breakdance-Kurse anbieten konnte. Neu sollten die drei Disziplinen des Hiphop – Tanzen, Sprayen, Musik – an zwei Sonntagen in drei parallelen Workshops stattfinden. Es wurde auch wegen vielen verzögerten Rückmeldungen August bis die Leiterinnen feststanden und der Flyer gedruckt werden konnte. Die Geschäftsleitung hatte bereits im Juli Organisationen und Institutionen in der Nachbarschaft – Kirchen, GZs, Nachbarschaftsorganisationen, Genossenschaften und Jugendtreffs – angeschrieben, um sie von den Workshops zu unterrichten. Erst im August konnten die Flyer elektronisch, noch später in Papierform zugestellt werden. Etwas spät für die Workshops, die am 12. und 19.09.21 stattfinden sollten und an die man sich anmelden musste. Grundsätzlich war dies insofern nicht relevant, da die Schüler/innen sowieso erst drei Wochen davor aus den Ferien zurückgekommen waren.

Der Plan, dass die Promotion rund um das **Kunstdreieck Festival** für die Promotion der Mädchen-Workshops genutzt werden könnte, ging nicht auf. Offensichtlich waren die Kinder wie auch die Organisationen/Institutionen zuerst mit den Ferien, dann mit dem Schulbeginn absorbier. Hinzu kamen die Ängste und Massnahmen rund um Covid. Und so gab es trotz einer breit gestreuten Promotion zu wenig Anmeldungen für die Workshops.

Nicht nur die Organisation der Mädchen-Workshops erforderte eine intensive Planungs- und Organisationstätigkeit. Auch das vom 09.-19.09.21 stattfindende Kunstdreieck Festival wollte geplant sein und zwar sowohl im Quartier wie auch in der Wunderkammer. Auch dieses Jahr war die Geschäftsstelle mit der Gesamtestivalleitung betraut. Am 11.07. konnte diese öffentlich die Durchführung des Festivals bekanntgeben – die Massnahmen erlaubten es und die Veranstalter/innen waren dabei. Im Mai präsentierte Grafiker Tobi den teilnehmenden Kulturorten in und um Leutschenbach das Plakat für das diesjährige Festival, das sehr positiv aufgenommen wurde. Es folgte eine zum Teil intensive Betreuungstätigkeit: Veranstaltungsorte sprangen ab, andere konnten gewonnen werden. Das Booking und die Programmation waren ebenso problembehaftet. Am 03.08. startete die Geschäftsstelle darum einen eindringlichen Appell an die teilnehmenden Kulturräume ihren Programmfpunkt zu finalisieren und Text/Bild für das Programmheft zu schicken. Die Festivalleitung gestalteten darum das Programmheft fliegend je nach zur Verfügung stehendem Material.

Besonders belastend zeigte sich das städtische Projekt „About Us!“. Das Projekt, das sich die Quartierentwicklung auf die Fahne geschrieben hat, tauchte im März in der Wunderkammer auf und stellte ihr Projekt von je einwöchigen Festivals in Altstetten, Seebach und Wollishofen vor. Vorgeschlagen wurde ein Festivalzentrum in der Wunderkammer. In drei Sitzungen erklärte Stadtsoziologin Vesna Tomse dem Leiter des grosszügig geförderten Projektes die Dynamiken in Seebach. Es folgte eine intensive Betreuungstätigkeit sowohl der Leitung wie auch der bei „About Us!“ involvierten Künstler/innen, die auch Leistungen von Wunderkammer-Künstlern einforderten. Die Belastung durch „About Us!“ wurde so gross, dass die Festivalleitung im August den Riegel schieben musste, um sich um die am Festival teilnehmenden Kulturorte kümmern zu können. Gleichzeitig sank der Beitrag von Seiten des städtischen Projektes wöchentlich vom Festivalzentrum in der Wunderkammer über einen öffentlichen Anlass zu einem privaten Fest und schliesslich zum Angebot, an einer Führung von „About Us!“ mitzumachen.

das kunst dreieck festival

kultur in und um
leutschenbach
9.–19. sept. 2021

1 — Apfelbaumwiese
Grubenackerstrasse 7, 8052 Zürich
babykonzert.ch / gz-zh.ch/gz-seebach

2 — Künzle Druck AG
Thurgauerstrasse 68, 8050 Zürich
kuenzledruck.ch

3 — Nordphon
Treffpunkt am Hunzikerplatz
Genossenschaftsstrasse 13, 8050 Zürich
facebook.com/nordphon/

4 — Open Studio Glattpark
Wright-Strasse 74d, 8251 Glattpark
www.domizil.ch/osg.html

5 — Ortsmuseum Hunzikerareal
Dialogweg 6, 8050 Zürich
ortsmuseum-hunzikerareal.ch/ausstellungen

6 — Paradiesli
Leutschenpark, 8050 Zürich
about-us.ch

7 — Quartiertreff Schützenhaus
Grubenackerstrasse 42, 8052 Zürich
facebook.com/grubenacker

8 — Studio Pianoforte Zürich
Grubenackerstrasse 51, 8052 Zürich
bernhardparz.com

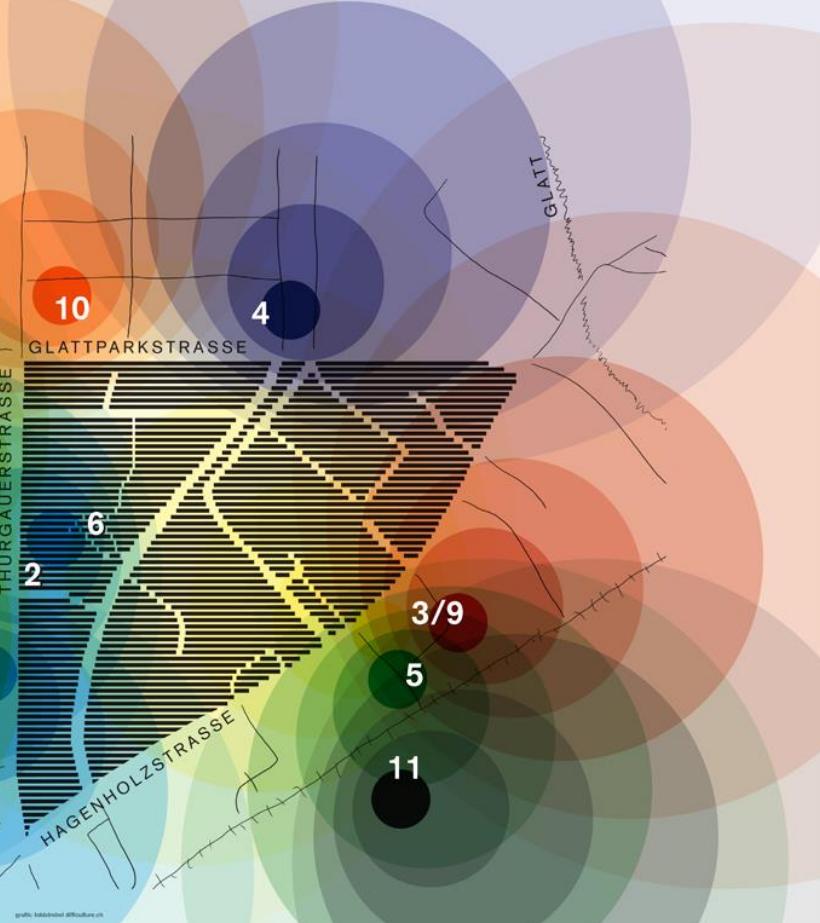
9 — Tanz auf dem Dach
Genossenschaftsstrasse 13, 8050 Zürich

10 — Wunderkammer Glattpark
Containeranlage neben
Tramhaltestelle «Glattpark», 8152 Glattpark
wunderkammer-glattpark.ch

11 — Wurzelwerk
Siewertstrasse 95 (4.OG), 8050 Zürich
klubgalopp.ch

Infos auf zurinord.org
 Stadt Zürich Sozialdepartement

HELP.CH
your e-guide



Die Programmation für den Beitrag der Wunderkammer ans Festival – auch dieses Jahr ein **Mini Elektronik Festival** – war ebenfalls schwierig. Aus aktuellem Anlass sollten ausschliesslich female artists auftreten. Doch die Fem*Lab Musikerinnen waren nicht bereit für einen Auftritt. Gerade einen der drei Konzertabende bestritten die anfänglich im Projekt Involvierten. Es war dem Netzwerk der Geschäftsleitung zu verdanken, dass schlussendlich kurzfristig nicht nur zwei Konzertabende und ein Daydance programmiert werden konnten, sondern auch noch zwei Sonntage mit zwei Street Artists, einer Tänzerin und einer DJ.

Gleichzeitig mussten noch vor dem Druck des Programmheftes Inserenten gefunden werden. Wie auch letztes Jahr druckte unser Sponsor Künzle Druck Mitte Juli gratis die 500 Exemplare, die die Festivalleitung ans Kleingewerbe in Leutschenbach verteilte. Der Rücklauf hielt sich im Rahmen des letztjährigen – acht Gewerbe unterstützten das Programmheft (Materialkosten) mit einem Inserat. Ausserdem förderte der Quartierkredit und die Genossenschaft Mehr als Wohnen die Festivalleitung; das Migros Kulturprozent war diesmal nicht dabei.

So konnte auch die Wunderkammer zusammen mit den anderen Kulturoren bis am 20.08. ihre Programmpunkte fix ins Programmheft integrieren; noch am 16.08.21 hatte sich eine bildende Künstlerin für eine Fotoausstellung während dem Festival gemeldet. In Nachtschichten finalisierten Tobi der Grafiker und die Festivalleitung das 28-seitige Programmheft, das am 22.08. in den Druck ging. Gleichzeitig ging auch die Medienmitteilung hinaus. Die Freiwilligen für die Verteilaktion der Programmhefte und Plakate warteten auf ihren Einsatz, da ging die Druckmaschine der Künzle Druckerei in Leutschenbach kaputt, die dieses Jahr sogar mit einem eigenen Programmpunkt am Festival teilnahm. Dadurch verzögerte sich der Druck noch weiter, doch ab dem 26.08. wurden pünktlich auf den Schulbeginn von der Festivalleitung und vier Freiwilligen 6'000 Programmhefte in und um Leutschenbach gesteckt.



Künzle Druck organisiert erstmals ein Konzert für das Kunstdreieck Festival 2021

Der Sanitärccontainer



Ex- Vorstandsfrau und Baggerdame Amanda beginnt mit den Grabarbeiten für die Leitungen

Die Wunderkammer konnte sich nicht auf den aufwändigen Kulturbetrieb konzentrieren, wenn auch die Ferien zusätzliche Zeit freimachten. Neben dem laufenden Kulturprogramm und den Vorbereitungen zum Festival plante die Geschäftsleitung die Grossbaustelle rund um Wasser/Kanalisation und Sanitärccontainer und betreute die Baueingabe. Bis am 18.06. waren keine Einsprachen beim Bauamt eingegangen, die Bearbeitungsfrist dauerte bis zum 06.07. Mitte Juli konnte die Bewilligung geschrieben werden – der Kanton und die Bewilligungsstelle für die Leitungen waren speditiv.

Auch bei der Baustelle war die Wunderkammer sportlich unterwegs. Vom 23.-25.07. war der Bautermin angesetzt, am 04.07. bestellte die Geschäfts- und Bauleitung die Maschinerie für den Aushub und das nachgelagerte Vibrieren. Die Freiwilligen für den Grosseinsatz wie auch für die intensiven Vorbereitungsarbeiten mussten organisiert, der Bewilligungsprozess betreut, Material beschafft / transportiert, bauliche Lösungen für die Infrastrukturaute gefunden werden.

Nach einem Bewilligungsschlusspurt kam hauchdünn vor dem Baubeginn am 22.07. die Baufreigabe. Um 07.00 am Freitag 23.07. wurde der Bagger angeliefert, kurz darauf traf

Landschaftsarchitekt und Entwerfer des Zauberwalds Andi ein, zusammen mit einer seiner 2018 im Zauberwald ausgebildeten Baggerdamen Amanda. Der Graben musste vom Bagger vorgegraben und von den Mitarbeitenden händisch so ausgeebnet und mit Kies aufgefüllt werden, dass ein gleichmässiges Gefälle von 2.5% entstand. Alte Infrastruktur kam zutage und beim Baggern wurde die Haupt-Stromzuleitung gekappt – wir mussten Strom von den anderen Containern ziehen und standen teilweise knietief im Wasser, während am zweiten Tag der Regen wieder einsetzte. Nach drei kaputten Wasserpumpen setzten wir einen Bausauger ein, um das steigende Wasser abzupumpen und setzten den Zauberwald unter Wasser, während wir den nassen schweren Lehm mit der Schaufel aushoben und mit Kübeln Kies auffüllten – ein Knochenjob. In der Bar spiegelte Sanitär Timon die Rohre. Alles und alle waren mit Lehm zugepflastert.

Am Montag 26.07. kam um 08:30 der Baukontrolleur und nahm die auf den Magerbeton gebetteten Rohre ab. Gleich machten wir uns ans Auffüllen der Gräben. Baggerdame Cony und Baggerchef Andi mit dem Bagger, die restlichen Arbeiter/innen mit Schaufeln und Kies. Am Dienstag kam der Elektriker und wir zogen eine neue Stromleitung für den Container ein – endlich hatten wir wieder Strom und auch die Gräben mit ihren Überführungen waren gottseidank gefüllt.

Nun hiess es ein Planum erstellen, damit der Sanitärcontainer am 04.08. gestellt werden konnte. Noch bis zum 28.07. reichte Marcos weitere Pläne ein, doch endlich war der grosse Tag da: Der Sanitärcontainer mit vier Toiletten und ebenso vielen Brünneli kam auf dem Tieflader zu uns! Christoph schloss ihn sogleich an Wasser und Kanalisation an, eine Woche später zog Reto von Skylla den Strom ein. Die Wunderkammer hatte nun endlich angeschlossene und stilvolle Toiletten sowie Wasser- und Kanalisationsrohre im Container hinter der Bar. Leider hatten wir weder Zeit noch Geld, um dort einen Spültrisch, einen Boiler und eine Spülmaschine zu installieren. Wir vertagten die Installation auf den Winter. Nun winkten normale Zürcher Verhältnisse – das Wasserkanister-Schleppen von der Tankstelle sollte bald Geschichte sein. Dennoch wollten wir unsere Wassertürme erhalten und aus Nachhaltigkeitsgründen auch künftig möglichst viel Regenwasser zum Putzen und Bewässern einsetzen.

Jetzt kam das grosse Aufräumen und Putzen: Die Flächen mussten planiert und gekiest, eine Kiesrampe zum Eingang des Sanitärcontainers gebaut, ein Plateau mit Pflanzen als Vorplatz zum Container gebaut werden. Der Maschenzaun wurde neu errichtet und die Aussenbar wieder elektrifiziert. Vor allem aber musste die von einer dicken Lehmschicht bedeckte Bar wieder gereinigt werden. Denn bald fing am 14.08. mit der ersten Veranstaltung nach den Ferien der Veranstaltungsbetrieb wieder an: Die Vereinsgründung der Raba Raba Reggae Crew.



Baggerchef Andi und Baggerdame Amanda heben den Graben für die Bar aus



Cony den Graben für den Sanitärcontainer



Auch der Vorstand hilft beim Durchstich in den Container



Die grosse Leitungsverzweigung wird vorbereitet



Rollende Planung



Sanitär Timon mit Freundin beim Pausieren



Die Bar gehört zur Baustelle – hier werden die Rohre gespiegelt



Stefan blickt über das Desaster



Marcos und Thomas im sträzenden Regen beim Vorbereiten des Planums



Der grosse Tag ist da! Der Tieflader bringt unseren schicken Sanitärcontainer



Christian hält den Moment fest: Der Container wird gesetzt



Sanitär Christoph schliesst den Container an Wasser und Kanalisation



Nun ist der Container bei uns – welcome!



Vesna baut den Eingangsbereich zum Container, damit der Zaun wieder befestigt werden kann



Nun müssen die Flächen wieder planiert werden – Christof kommt motiviert zum Einsatz mit Christian



Und Marcos bastelt den Zaun wieder hin

Kultur nach den Sommerferien



Baba the Fayastudent an der Vereinsgründung von Raba Raba

In Nachtschichten räumte und putzte die Wunderkammer mit ihren Freiwilligen, allen voran mit Stephan. Der Sozialdiakon hatte dank den Vorbereitungen zu den Mädchen-Hiphop-Veranstaltungen zusammen mit Street Artist Raphael Fahrni (Mystica Graffity Art Workshops) in die Wunderkammer gefunden. Pünktlich zur Vereinsgründung von Raba Raba (Reggae, Ragga, Raggamuffin, Dancehall etc.) waren die Umgebungsarbeiten rund um den Sanitärcanterior und im Birkengarten abgeschlossen und die Bar erstrahlte in alter Schönheit. Raba Raba gründeten ihren Verein mit Blick auf eine enge Zusammenarbeit mit der Wunderkammer.

14.08.21, ab 15:00

Vereinsgründung und Grill 'n' Chill mit Rabaraba

Baba the Fayastudent

Monokultjah / Surjah (live toasting)

& Raba Raba DJs

Leider sagte auch dieses Jahr Nümenüt seinen Daydance am 27.08. ab. Während letztes Jahr die Massnahmen für Events zu kostspielig waren als dass ein (doch eher teurer) Daydance durchgeführt werden konnte, war es dieses Jahr die Konkurrenz, die sie hinderte: Sämtliche Veranstaltungen, die sich Corona-bedingt über den Frühling und Sommer angestaut hatten, fanden nun im September statt. Mit einem Event am Stadtrand, noch dazu an einem eher unbekannten Ort hatte man bei dem Überangebot bereits verloren.

Ein noch grösserer Meilenstein war der Event der Juso Opfikon und Kloten, die am 28.08. ihre Nachhaltigkeitsinitiative in der Wunderkammer starteten. Dieses Datum war unsere Richtgrösse bei der Planung des Sanitärccontainerbaus – bis dahin musste der Container aufgestellt und angeschlossen, Garten und Bar funktionstüchtig sein.

Das Initiativkomitee führte im ersten Teil der Veranstaltung ihre Freiwilligen in die Telefonakquise ein. Nach dem geselligen Essen trat der Polit-Rapper Moritz Hägi aka MzumO auf, doch schienen die jungen Genossen kein grosses Interesse an Kultur zu haben – die meisten Parteileute gingen nach dem Essen und auch die Nachbarschaft zeigte leider wenig Interesse am Kulturevent. Offenbar macht es wenig Sinn Kultur mit Politik mischen zu wollen, da die Zielpublika sich wohl unterscheiden.

28.08.2021, 19.00
MzumO (Rap mit Elektronik)

Das Kunstdreieck Festival



Das Frauen-Techno-Kollektiv eröffnet am 11.09. den Beitrag der Wunderkammer zum Kunstdreieck Festival – einem all female Mini Elektronik Festival

Am 09.09. fand im Grubenacker das erste Konzert des diesjährigen Kunstdreieck Festivals statt: In seiner zum Bersten vollen Garage präsentierte der Konzertpianist Bernhard Parz auf dem Flügel „Fantastisches und Zauberhaftes“. Nach dem klassischen Konzert stiess die

Nachbarschaft im Garten auf den gelungenen Start ins Festival an. Gleichzeitig eröffnete 500 Meter weiter „About Us!“ ihr einwöchiges Festival in einer professionell ausgestatteten Anlage mit dem Barteam aus der Zentralwäscherie, einer Zwischennutzung der Raumbörse. Eine Woche vorher hatte About Us! ihr Festival in Altstetten mit einer Rede von Stadtpräsidentin Corinne Mauch eröffnet, die Stadt hing voller Weltformat-Plakaten und die Medien berichteten.

Trotz fehlendem Medienecho versammelte das Kunstdreieck Festival an den stimmungsvollen Konzerten der zehn Kulturräume die Nachbarschaft und Fans der jeweiligen Genres und Bands. Wohl die Folge der Corona-Zeit waren die neu in vier Räumen vertretenen Ausstellungen mit bildender Kunst, einer neu prominent vertretenen Disziplin.



Tiziana Greco am 18.09. im Container der Wunderkammer

In der Wunderkammer begann das Festival am Samstag 11.09. ab 16:00 mit dem Daydance der Belles de Nuit im Birkengarten. Der Beitrag der Wunderkammer, ein Mini Elektronik Festival, stand dieses Jahr ganz im Zeichen des Female* Electronic Lab und präsentierte female artists und mit Fabienne Müller zum ersten Mal auch eine bildende Künstlerin. Ihre Fotoarbeit schlug alternative Darstellungsformen des weiblichen Körpers vor, die sich gegen dessen weitverbreitete Kommodifizierung richtete. Damit passte die sehr kurzfristig aufgeglegte Ausstellung sehr gut zum Thema des Elektronik-Festivals in der Wunderkammer. Die Ausstellung war während den Musikveranstaltungen geöffnet.

Sa 11.09., 16:00 im Birkengarten

Les Belles de Nuit

DJs Zagara, Rosanna und Aramiss

Fr. 17. 09., 20:00

Experimentelle Elektronik – Jazz

Freitag: Tiziana Greco / Dalia Donadio / DJ Prinzessin in Not

Sa 18.09., 20:00

Experimentelle Elektronik – Neue Musik

Experimentelle Elektronik am Sa 18.09., 20:00: Yunah Proost, Juliana Santacruz und DJ molekühl

Ausstellung Fabienne Müller „Mit allem was wir sind“



Junah Proost tritt am 18.09. im Container auf

Es stellte sich einmal mehr heraus, dass die Künstlerinnen das Publikum bringen und auch das Festival-Format für Laufkundschaft wenig zur Promo beitragen konnte. So füllten die Belles de Nuit mit ihrem Anhang den Birkengarten, während die angereisten Musikerinnen vom 18.09. im Gegensatz zu den Zürcherinnen am 17.09. kein Publikum generieren konnten. Auch aus der Nachbarschaft kamen wenige an die Veranstaltungen im Container – Corona war immer noch da und die Angst vor den Innenräumen ebenso.

Auch die Mädchen-Workshops zogen wenig Nachfrage an, dies aus den beschriebenen Gründen. Da nur drei Mädchen sich anmeldeten, zog die Geschäftsleitung es vor den Workshop ausfallen zu lassen. So war schlussendlich das Wandbild ein von der Wunderkammer bestelltes und bezahltes Kunstwerk. Dennoch konnte die Wunderkammer im Sinne eines Pilots viele Erfahrungen sammeln.

Die Corona-Massnahmen zwangen uns auch dieses Jahr, den Garten mit einem Conecta-Zaun zu umhagen und die Zertifikate zu kontrollieren. Gemeinsam mit der Angst vor Ansteckung und der erschwertem Planbarkeit war ein normaler Festivalbetrieb nicht möglich, das Defizit beträchtlich.

Wenige Veranstaltungen



Bis zum Jahresende fanden nur noch einzelne Veranstaltungen statt, so die Geburtstagsfeier einer Nachbarin

So fanden denn auch bis zum Jahresende nur noch wenige Veranstaltungen statt. Am 30.09. kam die Jugi Fällanden mit ihrem Jahresessen in die Wunderkammer. Sie hatten schon viel von der Wunderkammer gehört und lauschten gespannt den Ausführungen der Geschäftsleitung.

Im November feierte die Nachbarschaft aus den Metropolitans wieder ihren Geburtstag in der Wunderkammer – ein rauschendes Fest mit Band und grossem Publikum. Die Stimmung war hervorragend und es fühlte sich an wie vor Corona.

Ausserdem kam mit Raphi Fahrni (Mystica) neue Street Art in die Wunderkammer. Der umtriebige Street Artist hatte die Wunderkammer während ihrer strengsten Zeit beim Einziehen von Wasser und Kanalisation kennen und schätzen gelernt. Nun trug er mit seiner Street Art zum Projekt bei: Beim Eingang im Garten und am Windfang entstanden expressiv leuchtende Gesichter. Am Kühlschrank und den Türen des Werkzeug-Containers materialisierte sich in Form von Kunst die Energie, die er der Wunderkammer wünschte.

Wir bauen weiter



Christian und Stephan beim Bauen des Wasserturms

Nach der Grossbaustelle und dem Festival war erst mal die Luft raus. Die Geschäftsleitung war erschöpft und backte mit den Freiwilligen nur noch kleinere Brötchen. Ein letztes Bauwerk sollte die Bausaison im Aussenraum abschliessen: Der Wasserturm und die Gartenbeleuchtung. Wir bauten den mittlerweile von der Witterung ramponierten Wasserturm aus Paletten ab und auf einem alten Rollgerüst wieder auf. Mit zwischen dem neuen Wasserturm und dem Veranstaltungscontainer gespannten Stahlseilen entstand eine Aufhängekonstruktion, an der diverse Infrastruktur befestigt werden konnte. An die Seile montierten wir hängende farbige Leuchtkörper – eine gewaltige Infrastruktur für verhältnismässig schwaches, wenn auch stilsicheres Licht.

Seit jeher dienten die Wassertürme dem Begießen des Gartens; die Wunderkammer hatte vier Hitzesommer ohne fliessendes Wasser hinter sich, zwei davon ohne die Dächer, mit denen wir bis heute Regenwasser für den Garten sammeln. Nun kam eine neue Funktion hinzu: Auch der Wasserturm sollte künftig beleuchtet werden und so die Wunderkammer gegen aussen sichtbar machen.

Neben dem Bau von Wasserturm und Gartenbeleuchtung nutzten wir die letzten warmen Tage, um das Areal aufzuräumen, zu pflanzen, zu jäten und das Holzlager neu zu stapeln. Die Freiwilligen halfen nach Möglichkeit, hatten aber an ihren Arbeitsstellen immer noch ein ähnlich grosses Arbeitsaufkommen wie nach den Sommerferien zu bewältigen.

Die Wunderkammer wird wahrgenommen



Die Wunderkammer im Oktober 2021

Obwohl kulturell verhältnismässig wenig lief in der Wunderkammer wurde sie auch weiterhin von aussen wahrgenommen. So lud Maarit Ströbele vom Verein Metropole Schweiz im September die Geschäftsleitung ein einen Beitrag für ein Buch zu Zürich Nord zu schreiben. Die Urbanistenvereinigung hatte 2019 ihren vierjährigen Konferenzzyklus zu den Lebensqualitäten und Wahrnehmung von guter Lebensqualität mit einer Konferenz in der Wunderkammer abgeschlossen.

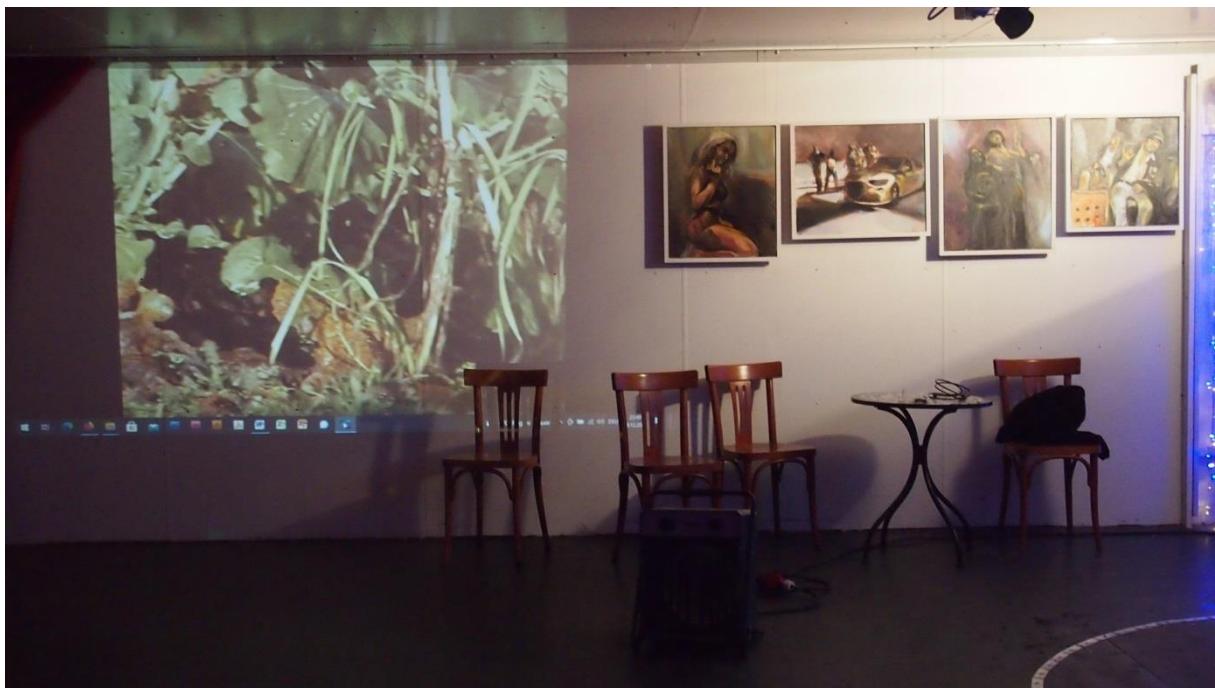
Ausserdem lud die Sotto Voce Stiftung die Wunderkammer im Oktober ein am Forum für Baukultur teilzunehmen. Dieses wurde vom Bundesamt für Kultur erstmals im November durchgeführt und bot Organisationen und Institutionen eine Plattform, um Projekte und Publikationen vorzustellen und sich so zu vernetzen. Die Geschäftsleitung beschloss, auf dem Plakat neben verschiedenen von der Sotto Voce Stiftung geförderte Initiativen aufzutreten. Diesen gemeinsam ist, dass sie mit kreativen bottom up-Initiativen Bau-Kultur vermitteln und voranbringen.

Buchhaltung, Rechnungen und Finanzen

Nun hatte die Geschäftsstelle endlich etwas Zeit, um Rechnungen von Festival und der Grossbaustelle zu zahlen und auch ein paar wenige an die Inserenten zu verschicken – das Büro sah mittlerweile ziemlich chaotisch aus.

Seit der Offensive des Steueramts im Januar hatte die Wunderkammer nämlich eine neue, unproduktive Grossbaustelle: Buchhaltung und Steuererklärung. Die Schulden wollten akribisch zusammengezählt werden und warteten auf dem Papier auf einen Bezahlung. Neben der Zürcher Raumbörse und den Bewilligungsstellen in Opfikon wollte auch der kantonale Steuerbeamte sein Geld mit uns verdienen, während wir dank der Corona-Massnahmen fast keine Veranstaltungen mehr machen konnten und der Aufwand für Events dank denselben beständig wuchs. Wieder fand die Geschäftsleitung einen Treuhänder, der die Geschäftsstelle tatkräftig unterstützte und sie kritisch und mit viel Knowhow begleitete. Danke Matteo!

Jahresausklang: Das „Kultur am Stadtrand“ Festival



Jürg Klingler mit seiner Gemäldeserie „Aglo“ und die Videoarbeit von IOKOI am „Kultur am Stadtrand“ Festival

Wir durften noch das grosse Geburtstagsfest für unsere Nachbarn machen, die restlichen Veranstaltungen wurden abgesagt oder gar nie gebucht. Das grosse Publikum des Geburtstags zeigte, dass die Menschen hier private den öffentlichen Partys vorzogen.

Ab Mitte Oktober bereitete die Wunderkammer den letzten grossen eigenen Event des Jahres vor: Das „Kultur am Stadtrand“ Festival. An drei Tagen sollte thematisiert werden, was und wie hier am Stadtrand veranstaltet werden soll, die Rolle der Kultur für die Urbanisierung und deren Stellung in der Politik. Ein Polit-Podium von Kulturexpert/innen und Exponent/innen aus der Nachbarschaft sollte die Lage am Stadtrand, ihre Probleme, Chancen und die Zukunft diskutieren. Gleichzeitig kontaktierte die Geschäftsleitung elektronische Musiker und DJs aus Leutschenbach und dem Glattpark, um das elektronische Schaffen aus der Nachbarschaft zu präsentieren. Das Thema entstand nicht zuletzt aus der wiederholten Kritik Opfikons an der in der Wunderkammer gepflegten elektronischen Musik aller Stilrichtungen.

Das Echo war gut und produktiv: Schnell hatte die Geschäftsleitung zwei Kantonsräte - Judith Stofer, Kantonsrätin AL und Paul von Euw, Kantonsrat SVP (beide Mitglieder der Kulturkommission) – sowie ein Vorstandsmitglied von Pro Kultur, der Interessenvertretung der Kulturschaffenden des Kantons Zürich, einladen können. Unerwartet schwierig war es hingegen, jemanden aus der kantonalen Kulturförderung aufs Podium zu bringen. Diese verwies auf den städtischen Quartierkredit, jene wiederum auf die städtischen Kulturdirektorinnen. Doch die Exekutive wollte nicht und zog sich aus der Affaire mit der Begründung, dass dies eine politische Frage sei und die Parlamente dafür zuständig. Bei den Akquisebemühungen der Geschäftsleitung stellte sich heraus, dass nur gerade die kantonale Stelle von der städtischen Strategie einer Förderung der Stadtränder wusste; die städtischen Verwaltungsangestellten hatten noch nicht davon gehört.



Engagierte Diskussion auf dem Podium zum Thema „Welche Kultur am Rande der Stadt?“

K u l t u r a m S t a d t r a n d

Kunst+Sound+Politik

Do. 09.12.2021, 19:00

Podium - „Welche Kultur am Rande der Stadt?“

Judith Stofer, Kantonsrätin AL

Paul von Euw, Kantonsrat SVP

Etrit Hasler, Pro Kultur Kanton ZH

Moderation: Anna Gruber

DJ Hans ohne Gret

Video-Mapping: Chiara Turel - „Ophelia rising“

Fr. 10.12.2021, 19:00

Skarabaeus (live Elektronik-Ska)

DJ Jah B Selector (Reggae)

Sa. 11.12.2021, 19:00

STAHL (modular Synthesizer)

Fizz Intolerance (dr/git/b, Elektronik)

Relheo (Melodic House / Elektronik)

Ausstellung 09./10./11.12., 17:00-24:00

Gemälde Jürg Klingler / David Monllor - „Agglo“

Video/Elektronik IOKOI - "Tales of Another Felt

Sense of Self" Installation „Klangkleid“ im

Birkengarten, Studierende StudioElli Mosayebi

(Architektur ETH) und Créatrices.ch



Wunderkammer-Glattpark.ch
Haltestelle "Glattpark" Trams 10/11/12

Das von Jürg Klingler schön gestaltete Plakat

Mit Paul von Euw von der SVP wäre ein Verfechter der „ländlichen Kultur“ auf dem Podium gewesen, die nach den Vorstellungen der SVP verstärkt die in der Stadt angebotene Kultur beeinflussen sollte. Judith Stofer hingegen stand für das Zürich der urbanen Nebenzentren wie z.B. Leutschenbach, in denen urbane Qualitäten, also auch Kultur, an die Ränder gelangten. Pro Kultur sollte die tatsächlich herrschende Praxis zeigen, die Förderstellen die Strategie, die diese beeinflusste. So der Plan. Doch am 01.12., am Tag nach dem Volksmehr für den kommunalen Richtplan, sagte von Euw ab mit der Begründung, er stehe für den ländlichen Kanton ein und kenne die Stadtgrenze zu wenig. Zusammen mit der Unmöglichkeit irgend jemanden von der staatlichen Kulturförderung zu gewinnen veränderte die Absage den Charakter des Podiums. Glücklicherweise gelang es der Geschäftsleitung zwei Exponenten aus dem Quartier zu gewinnen: Christian Häberli von der IG Grubenacker und AL Gemeinderatskandidat sowie Albert Fröhlich vom Quartierverein Seebach. So wurde das Podium zu einer Strategiediskussion über Leutschenbach – einem Thema, das die Wunderkammer auch das nächste Jahr weiter begleiten wird. Außerdem konnte für die Moderation Anna Graber, die Betreiberin des „Café des Visions“, gewonnen werden, auch sie eine Begleiterin ins neue Jahr. Anna organisierte schliesslich kurzfristig noch Jacqueline Falk, die Leiterin Kultur & Gesellschaft Zürioberland Kultur, die mit der Kultur im Kanton vertraut war und schlussendlich doch noch die Position der Kulturförderung besetzen konnte.



Elektroniker aus dem Quartier am „Kultur am Stadtrand“ Festival

Von den im Quartier probenden Musikern sagten zwei Drittel ab – entweder waren sie verhindert oder hatten kein bühnenreifes Programm. Dennoch kam ein schönes Line-up zusammen, ergänzt von der Ausstellung von Jürg Klinglers Gemäldeserie „Aglo“ und einer Videoarbeit von IOKOI. Die Installation „Klangkleid“ im Birkengarten von den Studierenden

Studio Elli Mosayebi / ETH, die im August am Festival der „Créatrices“ neben dem Fraumünster gezeigt worden war, wurde kurzfristig wegen unklarer Rechte abgesagt. Dafür fand die Geschäftsleitung mit Chiara Turel eine junge Künstlerin, die per Video Mapping die auf den Veranstaltungscontainer gesprayte tote Ophelia auferstehen liess, eine Arbeit, die sie im nächsten Jahr noch ausarbeiten will.



Chiara Turel „Ophelia Rising“. Video Mapping am Container der Wunderkammer

Ausstellung:

Chiara Turel (Video Mapping „Ophelia Rising“), IOKOI (Video), Jürg Klingler (Gemälde zum Thema „Aglo“)

09.12.21, Podium zum Thema „Welche Kultur am Stadtrand?“

- Judith Stofer: AL Kantonsrätin und Mitglied der kantonalen Kulturkommission
- Jacqueline Falk: Leiterin Kultur & Gesellschaft Züroberland Kultur
- Albert Frölich: Präsident Quartierverein Seebach
- Christian Häberli: Initiant und Präsident der IG Grubenacker, Gründungsmitglied der Genossenschaft Grubenacker und Gemeinderatskandidat der AL
- Etrit Hasler: Poetry Slammer, Vorstandsmitglied Pro Kultur Kanton Zürich und SP Gemeinderatskandidat
- Moderation: Anna Gruber (Café des Visions)

DJ Hans ohne Gret

10.12.21, Reggae Night

Skarabaeus
Jah B Selector

11.12.21, Electro Night

STAHL

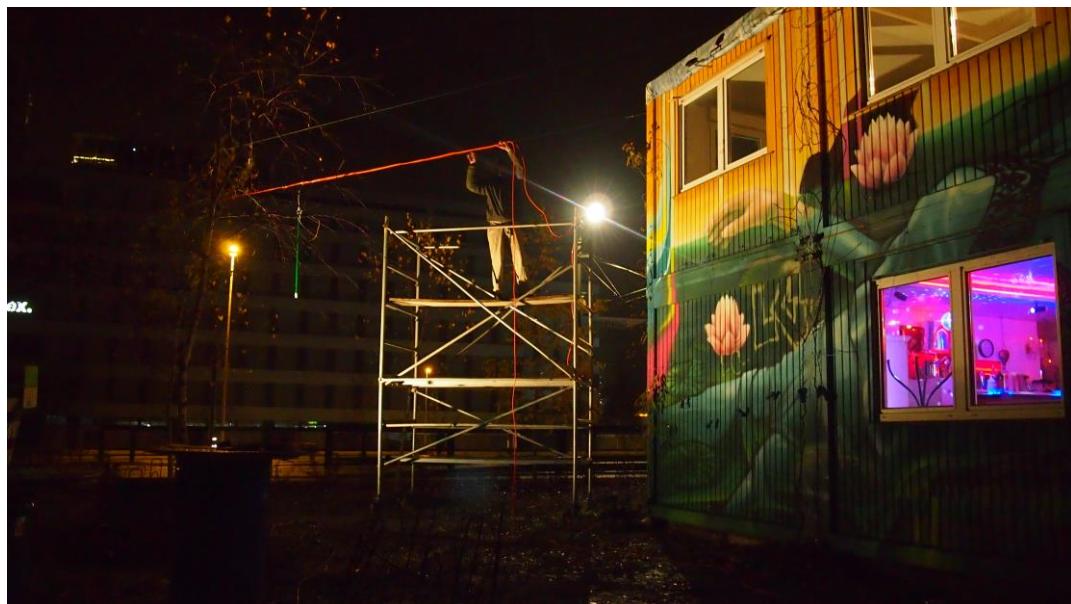
FIZZ INTOLERANCE (EX-H.U. & C.O.)

U. rs Brändlin: drums
C. hristian Fürholz: guitar
O. rlando Torres: bass

Relheo

Leider kamen fast keine Gäste an das wirklich tolle Festival, das durch seine Qualität beeindruckte. Corona herrschte und es machte grundsätzlich keinen Sinn zu veranstalten. Zwei Privatparties im Dezember wurden abgesagt.

Das Jahresende und die grosse Neuigkeit



Die Gartenbeleuchtung wird finalisiert

Mit dem Festival klang ein schwieriges und intensives Jahr aus, das überwiegend von (baulichen) Investitionen erfüllt war. Wir montierten bei Minusgraden noch die letzten Lampen im Garten und mit den Festtagen begann für die Geschäftsleitung die Zeit der Innenschau, des Rückblicks und der Abschlüsse. Während den Festtagen begann die Geschäftsleitung das vielbeachtete Filmchen zum Rückblick auf das letzte Jahr zusammenzustellen und den Jahresbericht zu schreiben.

Hier wurde das Jahresrückblick-Filmchen Anfang Januar veröffentlicht:

<https://www.youtube.com/watch?v=p1uvySG5KzE&t=324s> (youtube: Jahresrückblick Wunderkammer 2021)

Das grosse Ereignis neben dem Festival war jedoch im Dezember die Bekanntgabe des Investors, der sein eigenes gegen unser Areal eintauschen will. Am 15.12.21 gab die Liegenschaftenverwaltung Zürich in einer Medienmitteilung bekannt, dass die Swiss Life ein Gewerbeareal an der Schaffhauserstrasse 550 in Zürich-Seebach gegen unser Areal tauschen möchte, drei Stunden später war die Info in allen Zeitungen. Immerhin kosten die Areale 111 bzw. 113 Millionen Franken – ein grosser Deal. Auf den Parzellen an der Schaffhauserstrasse sind im Richtplan ein Park und ein Schulhaus für das wachsende Seebach vorgesehen, Nutzungen, die für die Swiss Life nicht von Wert sind. Auf unseren Parzellen kann die Versicherung hingegen Hochhäuser realisieren, durchaus auch im Hochpreissegment.

Alle Verträge auf den Arealen wurden gegenseitig übernommen und so gibt es vorerst keine Änderungen für die Wunderkammer. Wir sind gespannt, was die Zukunft bringt! Bis zur Realisierung eines Bauvorhabens werden jedenfalls noch einige Jahre vergehen.

Ausblick



Die hübsche Nachbarschaft am Bar machen während dem „Kultur am Stadtrand“ Festival

Der Jahresanfang bringt die Aufarbeitung und den Abschluss der 2021 realisierten Projekte: Jahresbericht und Schlussberichte müssen geschrieben werden. Im Container haben wir zwar Wasser und Kanalisation eingeführt, aber die ganze Infrastruktur mit Waschtisch, Boiler und Abwaschmaschine muss noch gebaut und angeschlossen werden, genauso wie der Tisch, die Streaming-Technologie und die elektronische Steuerung der Gartenbeleuchtung im Streaming Radio Studio. Auch die Unterhaltsarbeiten warten: Der Garten muss gejätet, die Flächen planiert, Blumen gepflanzt, die Hecke rund ums Areal geschützt werden. Auch die Außenbar wartet auf ihre Aufhübschung, sobald es wärmer wird – das Modell dazu hat Architektin Simone schon entworfen, Renato die Details geplant. Kurz: Die Qualität der Anlage soll weiter wachsen und erhalten werden, um unseren Gästen die schönst mögliche Umgebung bieten zu können.

Anfangs Jahr werden aber auch neue Projekte aufgegelistet. Das nächste Jahr ist wieder nicht planbar, doch sind grundsätzlich verstärkt Projekte mit und für die Nachbarschaft vorgesehen, insbesondere für junge und migrantische Menschen. Wir hoffen aber vor allem, dass die Pandemie endlich endemisch wird und wir unseren Normalbetrieb mit viel Kultur wieder aufnehmen können, die Massnahmen wegfallen und die Menschen wieder aus ihren Häusern gehen, um anderen Menschen zu begegnen.

In dem Sinne: Bleiben Sie gesund und kommen Sie uns in der Wunderkammer besuchen!

Vesna Tomse
Gründerin / Geschäftsleitung Wunderkammer

Vorstand:

Eva Ramseier
Christian Steiger
Kurt Stettler
Vesna Tomse (Präsidentin)

Wunderkammer Glattpark
8152 Glattpark

vereinwunderkammer@gmail.com

wunderkammer-glattpark.ch
facebook.com/Wunderkammer.Glattpark
instagram.com/wunderkammerglattpark8152

PC 61-507507-6